## Pressemitteilung des Paulinervereins vom 4. Februar 2009

## Eindringlicher Appell an an den sächsischen Ministerpräsidenten: Keine Trennwand in der neuen Universitätskirche St. Pauli Für gleichberechtigte Nutzung als Kirche und Aula

(Leipzig) Mit einem eindringlichen Appell, den von der Leipziger Universitätsleitung gegen alle Proteste verlangten Einbau einer Trennwand im derzeit entstehenden Neubau am Ort der 1968 gesprengten Universitätskirche St. Pauli zu verhindern, haben sich der Paulinerverein und die Freunde der Universitätskirche St. Pauli in einem Brief an den sächsischen Ministerpräsidenten Tillich gewandt. In Hinblick auf die demnächst anstehende Entscheidung des Bauherren, ob dieser Bau durch eine Trennwand geteilt wird, heißt es darin, dass eine Trennung des Gesamtraumes – unabhängig von allen damit verbundenen bautechnischen und akustischen Problemen – als politische Antwort auf die Sprengung von 1968 unerträglich sei. Wird nicht gewährleistet, dass der gesamte Raum gleichberechtigt Kirche und Aula sein kann, entsteht ein pseudo-sakraler Nachfolgebau, der in seinem äußeren Erscheinungsbild lediglich daran erinnert, dass dort früher einmal eine Kirche stand.
Erinnert wird in dem Schreiben an die Aussage des sächsischen Finanzministers Prof. Dr. Unland auf dem Richtfest in Leipzig am 21.10.2008:

> „Diese Universität repräsentiert die Glaubens- und die Wissenschaftsfreiheit und vor allem auch die 1989 in Leipzig errungene politische Freiheit.
> Ich würde mir es also wünschen, wenn diese drei Freiheiten gemeinsam und nicht getrennt ihre Widerspiegelung in der Gestaltung des Innenraumes finden würden.“

Eine solche – Glaubens- Wissenschafts- und politische Freiheit verbindende – Innenraumgestaltung kann es bei Einbau einer Trennwand nicht geben.
Nur eine klare Entscheidung für die Universitätskirche St. Pauli, die als Kirche – mit Altar und Kanzel – und als Aula genutzt werden kann, ohne Trennwand zwischen Chorraum und Kirchenschiff, überwindet die Unrechtsentscheidung von 1968 wirklich.